

Sola theologia

Sieben Thesen zum zirkulären Verhältnis von Exegese, Hermeneutik und Systematischer Theologie

Dr. Johannes U. Beck

9. Oktober 2021

Die nachfolgenden Thesen sind als Leitsätze eines Workshopgesprächs gedacht. Sie verstehen sich, die Richtung der letzten These aufnehmend, als Anregungen, im Diskurs mit anderen das eigene Verständnis des Verhältnisses von Exegese und Systematischer Theologie zu explizieren und zeichnen damit den Ausgangspunkt, mitnichten aber den Endpunkt dieses Diskurses nach.

1. Gemäß dem reformatorischen Grundsatz »sola scriptura« sind alle theologischen Aussagen an den biblischen Texten auszuweisen, die Zeugnis des Handelns Gottes in und an der Welt sind. Systematische Theologie ist in dieser Weise auf die biblischen Texte rückbezogen, die ihr als Gesprächspartner dienen und ihr gegenüber als kritische Stimme fungieren.
2. Zur sachgemäßen Interpretation der biblischen Texte gehört die Berücksichtigung ihrer Geschichtlichkeit.
3. Die Erschließung der biblischen Texte ist abhängig vom jeweiligen Vorverständnis der Auslegerin bzw. des Auslegers und ihrer bzw. seiner Fragestellung. Auslegung der biblischen Texte kann folglich nur je kontextgebunden geschehen. Zu verstehen bedeutet immer auch, sich zu verstehen.
4. Zugleich ist die Erschließung der biblischen Texte stets einer sie bedingenden Hermeneutik unterworfen. Diese wiederum gründet in bestimmten systematisch-theologischen und philosophischen Einsichten, jedoch auch im Verstehen der biblischen Texte selbst. Insofern geht sie dem Verstehen der biblischen Texte zwar einerseits voraus, muss sich vom Verstandenen her aber andererseits immer wieder kritisch prüfen und eventuell korrigieren lassen.

5. Das Verstehen biblischer Texte unterliegt folglich einem hermeneutischen Zirkel, in den es in rechter Weise hineinzukommen gilt. Solches Verstehen geschieht stets innerhalb des Kontextes einer geschichtlichen Situation. Als erschlossene und gleichermaßen zu erschließende wird diese Situation durch die Interpretation der biblischen Texte (neu) erschlossen, umgekehrt hat sie jedoch auch Einfluss auf jene Erschließung ebenso wie auf die Interpretation der biblischen Texte selbst. Die biblischen Texte sind Teil jenes Kontextes. Als Zeugnis des Handelns Gottes in und an der Welt haben sie für ein Sich-verstehen angesichts des Gottes, von dem diese Texte handeln, hervorgehobenes Erschließungspotential.

6. Theologie ist *Sich-verstehen angesichts Gottes*. Als solche verbindet sie Exegese und Systematische Theologie, wie sie als geschichtliches Verstehen, d.h. als Verstehen angesichts des Gottes, der mit den Seinen neuschöpfend zur eschatologisch in Aussicht gestellten Neuschöpfung hin auf dem Weg ist, Geschichte und Gegenwart verbindet.

7. Exegese und Systematische Theologie stehen in einem wechselseitigen Diskursverhältnis. Während in diesem Zirkel Exegese auf Grundlage der jeweiligen Gegenwart der oder des Auslegenden die Theologien der biblischen Texte zu Gehör bringt, macht Systematische Theologie die Theologien der biblischen Texte für den gegenwärtigen Diskurs und so für eine Theologie, die den gegenwärtigen Kommunikationsweisen und -bedingungen gerecht wird, fruchtbar. Beide tragen auf ihre Weise dazu bei, Gegenwart mitzugestalten. Dies geschieht auch dadurch, dass andere in den Diskurs der Theologie hineingenommen werden und ihnen Raum eröffnet wird, hierin selbst zu Wort zu kommen. 